



PSYCHOTHERAPEUTEN  
KAMMER HESSEN

---

## Gegenstandskatalog

### Gebiet der Psychotherapie für Kinder und Jugendliche

---

**in der Fassung des Beschlusses des Vorstandes der Psychotherapeutenkammer Hessen  
am 05. April 2023**

Psychotherapeutenkammer Hessen  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Präsidentin: Dr. Heike Winter  
Vizepräsidentin: Else Döring  
Geschäftsführer: Olaf Diederichs

Mitglieder des Vorstands:  
Karl-Wilhelm Höffler, Prof. Dr. Rudolf Stark,  
Sabine Wald, Birgit Wiesemüller





## Inhaltverzeichnis

<b>1. Analytische Psychotherapie .....</b>	<b>3</b>
<i>Vertiefte Fachkenntnisse .....</i>	<i>3</i>
Grundlagen der Analytischen Psychotherapie .....	3
Diagnostik und Therapieplanung der Analytischen Psychotherapie .....	3
Therapieprozess der Analytischen Psychotherapie .....	4
Behandlungsmethoden und -techniken der Analytischen Psychotherapie .....	4
Anwendungsformen und spezielle Settings der Analytischen Psychotherapie .....	4
<i>Handlungskompetenzen .....</i>	<i>4</i>
Grundlagen der Analytischen Psychotherapie .....	4
Diagnostik und Therapieplanung der Analytischen Psychotherapie .....	4
Therapieprozess der Analytischen Psychotherapie .....	5
Behandlungsmethoden und -techniken der Analytischen Psychotherapie .....	6
Anwendungsformen und spezielle Settings der Analytischen Psychotherapie .....	7
Selbsterfahrung der Analytischen Psychotherapie .....	7
<b>2. Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie .....</b>	<b>8</b>
<i>Vertiefte Fachkenntnisse .....</i>	<i>8</i>
Grundlagen der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	8
Diagnostik und Therapieplanung der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	8
Therapieprozess der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	9
Behandlungsmethoden und -techniken der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	9
Anwendungsformen und spezielle Settings der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	9
<i>Handlungskompetenzen .....</i>	<i>9</i>
Grundlagen der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	9
Diagnostik und Therapieplanung der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	9
Therapieprozess der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	11
Behandlungsmethoden und -techniken der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	11
Anwendungsformen und spezielle Settings der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	12
Selbsterfahrung der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie .....	12
<b>3. Systemische Therapie .....</b>	<b>13</b>
<i>Vertiefte Fachkenntnisse .....</i>	<i>13</i>
Grundlagen der Systemischen Therapie .....	13
Diagnostik und Therapieplanung der Systemischen Therapie .....	13
Therapieprozess der Systemischen Therapie .....	13
Behandlungsmethoden und -techniken der Systemischen Therapie .....	14
Anwendungsformen und spezielle Settings der Systemischen Therapie .....	14
<i>Handlungskompetenzen .....</i>	<i>15</i>
Grundlagen der Systemischen Therapie .....	15
Diagnostik und Therapieplanung der Systemischen Therapie .....	15
Therapieprozess der Systemischen Therapie .....	15
Behandlungsmethoden und -techniken der Systemischen Therapie .....	15
Anwendungsformen und spezielle Settings der Systemischen Therapie .....	15
Selbsterfahrung der Systemischen Therapie .....	16





<b>4. Verhaltenstherapie .....</b>	<b>17</b>
<i>Vertiefte Fachkenntnisse .....</i>	<i>17</i>
Grundlagen der Verhaltenstherapie .....	17
Diagnostik und Therapieplanung der Verhaltenstherapie .....	17
Therapieprozess der Verhaltenstherapie .....	17
Behandlungsmethoden und -techniken der Verhaltenstherapie.....	18
Anwendungsformen und spezielle Settings der Verhaltenstherapie .....	18
<i>Handlungskompetenzen .....</i>	<i>19</i>
Grundlagen der Verhaltenstherapie .....	19
Diagnostik und Therapieplanung der Verhaltenstherapie .....	19
Therapieprozess der Verhaltenstherapie .....	19
Behandlungsmethoden und -techniken der Verhaltenstherapie.....	20
Anwendungsformen und spezielle Settings der Verhaltenstherapie .....	21
Selbsterfahrung der Verhaltenstherapie.....	22





## 1. Analytische Psychotherapie

### Vertiefte Fachkenntnisse

<b>Grundlagen der Analytischen Psychotherapie</b>
Zum Beispiel Triebtheorie, Ich-Psychologie, Objektbeziehungstheorie, Selbstpsychologie, intersubjektive Theorien und Weiterentwicklungen
Psychodynamik und Psychopathologie beim Einzelnen, in Paarbeziehungen, Familien und Gruppen auch aus transgenerationaler Perspektive
Inklusive transkultureller Ansätze
Theorie unbewusster psychischer Konflikte des Trieblebens, Störungen der Objektbeziehungen, Störungen der Selbstbesetzung, Theorien über die Folgen defizitärer psychischer Entwicklung; konflikt-, struktur- und traumabezogene Störungsaspekte, zum Beispiel emotionale Störungen, Störung des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS), Autismus-Spektrumsstörungen
Spezielle Neurosenlehre, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Perversion, Suchterkrankungen, Psychosen, Sexualstörungen, funktionelle Störungen, Delinquenz
Allgemeine und spezielle Krankheitslehre, psychosomatische und psychiatrische Erkrankungen im Verständnis der psychodynamischen Theorienbildung, zum Beispiel Enuresis, Neurodermitis, Tics, Migräne, (Kopf- und Bauch-)Schmerzen
Frühe Eltern-Kind-Beziehung, Erkenntnisse aus der Säuglingsbeobachtung und -forschung
Dynamik und Störanfälligkeit kritischer Entwicklungsphasen im Säuglings- Kindes- und Jugendalter und bei jungen Erwachsenen
Kenntnisse über psychische Störungen bei Erwachsenen und deren Auswirkungen und Einschränkungen bezüglich Elternfunktionen
Differenzierung von konflikt- und strukturbedingten Störungen und Traumafolgestörungen und der entsprechenden therapeutischen Vorgehensweisen
Umgang mit Abwehr und Widerstand; Arbeit in, mit und an der Übertragungs-Gegenübertragungsdynamik; Begrenzung und Umgang mit Regression und Progression, hoch und niederfrequente Langzeitpsychotherapie
Grundlegende analytische Behandlungstechniken: Freie Assoziation/freies Spiel beziehungsweise freie Gestaltung, gleichschwebende Aufmerksamkeit/Reverie, Arbeit mit Übertragung und Gegenübertragung, Förderung der Regression, Arbeit am Rahmen, Wechsel zwischen Ressourcenförderung und Regression, Austausch von Erfahrung und Einsicht in der Arbeit mit der Regression mit aktuellen Konflikten und Verhaltensmustern
Interventionen verbal und im Spiel-, Gestaltungs- und Handlungsbezug (Klarifizieren, Konfrontieren, Deuten, Durcharbeiten, Re-Konstruktion), szenisches Verstehen, Unterschied zwischen Handlungsdialog/Agieren, strukturstabilisierendes und entwicklungsförderndes Vorgehen
Konzepte der Ressourcenaktivierung, Symbolisierung, Mentalisierung, Kreativität und Imagination
Vertiefte Kenntnisse der Integration von Methoden anderer Verfahren in ein analytisches Behandlungskonzept
Schwerpunkt: Geschichte der Kinderanalyse
<b>Diagnostik und Therapieplanung der Analytischen Psychotherapie</b>
Psychodynamische Diagnostik, Szenisches Verstehen, Indikationsstellung, Prognose unter Einbezug psychodynamischer Standardwerke zum Beispiel der Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – Kinder und Jugendliche (OPD-KJ) und Einsatz von Testverfahren mit Berücksichtigung der altersgruppenspezifischen Parameter sowie Symbolisierungs- und Mentalisierungsfähigkeit
Unterscheidung von Konflikt, Struktur und Traumafolgen





Indikation, Kontraindikation und hilfreiche und schädigende Nebenwirkungen von psychodynamischen unter anderem therapeutischen Maßnahmen für den Einzelnen und für das Bezugssystem
Klärung von Therapiemotivation, Objektivierende Bewertung der Erkrankung/des Problems, des Krankheitserlebens, der Krankheitsdarstellung und -konzepte des Patienten, Veränderungsressourcen/Veränderungshemmnisse des Patienten und des sozialen Kontextes sowie deren Berücksichtigung in der Behandlungsplanung
Aufklärungsnotwendigkeiten bei analytischer Psychotherapie, mit Kind/Jugendliche oder Jugendlichen sowie Bezugspersonen
Besprechung von Rahmenbedingungen der Psychotherapie, Behandlungssetting, Wirkungen und Nebenwirkungen sowie Indikationen und Kontraindikationen, um eine Psychotherapie auf Basis des informed consent zu ermöglichen
<b>Therapieprozess der Analytischen Psychotherapie</b>
Kenntnisse von psychodynamischen Prozessen sowohl im Einzelsetting wie in der Gruppe
<b>Behandlungsmethoden und -techniken der Analytischen Psychotherapie</b>
Theorien, Methoden, Interventionen, therapeutische Sonderformen der psychoanalytischen/psychodynamischen Verfahren, zum Beispiel übertragungsfokussierte Psychotherapie, mentalisierungs-basierte Psychotherapie, Fokalthherapie
Kenntnis aktueller psychoanalytischer/psychodynamischer Psychotherapieforschung
Spezifische Elemente der Behandlungstechnik in der psychoanalytischen Psychotherapie: hoch- und niederfrequente Langzeittherapie, Umgang mit Regression, Arbeit in der Übertragung/Gegenübertragung, Traumanalyse
Säuglings-, Kleinkindpsychotherapie
Technik der analytischen Psychotherapie und deren Umsetzung in altersangemessenen Formen (verbal, im Spiel, Beziehungsgestaltung)
Rahmenbedingungen der analytischen Psychotherapie (Setting, Frequenz, Einleitung, Beendigung der Behandlung, Einschätzung der Therapie-Motivation, Therapeut-Patient-Beziehung)
Zentrale Aspekte von Paar- und Familiendynamik sowie der soziokulturellen Umwelten von Kindern und Jugendlichen (KJ) und ihren Bezugspersonen und deren Einbezug in die KJ-Psychotherapie
Kenntnis störungsspezifischer psychoanalytisch/psychodynamischer Interventionen einschließlich Therapiemanuale
Spezielle psychoanalytische/psychodynamische Behandlungskonzepte bei Persönlichkeitsstörungen, Traumafolgestörungen, Psychosen
<b>Anwendungsformen und spezielle Settings der Analytischen Psychotherapie</b>
Nutzung der psychodynamischen Prozesse in der Gruppe
Fokal-, dynamische und supportive, mentalisierungs-basierte und übertragungsfokussierte Psychotherapie

## Handlungskompetenzen

<b>Grundlagen der Analytischen Psychotherapie</b>
Unter anderem Einbezug/Anerkennung des Unbewussten und seiner Manifestationen
<b>Diagnostik und Therapieplanung der Analytischen Psychotherapie</b>
Berücksichtigung fundierter Kenntnisse psychoanalytischer Entwicklungspsychologie und -psychopathologie bei der Konzeptualisierung von Psychodynamik und Behandlung der psychischen Erkrankung der Patienten oder des Patienten





Anwendung unterschiedlicher Methoden, wie zum Beispiel „Szenisches Verstehen“, Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – Kinder und Jugendliche (OPD-KJ)
Durchführung von geeigneten psychometrischen und projektiven Tests und Spiel-/Interaktionsbeobachtungen
Konzeptualisierung der Entstehung und Aufrechterhaltung der psychischen Erkrankung des Patienten oder der Patientin mit Hilfe fundierter Kenntnisse grundlegender psychodynamischer/psychoanalytischer Theorien (zum Beispiel Triebtheorie, Ich-Psychologie, Objektbeziehungstheorie, Selbstpsychologie, intersubjektive Theorien und Weiterentwicklungen)
Fertigkeit, eine diagnostische Einschätzung zu erarbeiten unter Nutzung psychodynamischer Techniken und Methoden (u. a. Struktur- und Konfliktanalyse), unter Berücksichtigung körperlicher und sozialer Faktoren; Fertigkeit, eine differentielle Indikationsstellung zu erarbeiten; differentialdiagnostische Einschätzung körperlicher Aspekte und gegebenenfalls weiterer Abklärung, Fallkonzeption, Prognoseerstellung
Klärung von Therapiemotivation und Widerstand (bewusst wie unbewusst) des Kindes oder Jugendlichen und seiner bedeutsamen Bezugspersonen sowie deren Berücksichtigung in der Behandlungsplanung
Durchführung von psychodynamischen Erstgesprächen, strukturierten Interviews und kompletten Erstuntersuchungen beziehungsweise Durchführung psychotherapeutischer Sprechstunden sowie Probatorik mit Anamnese- und Befunderhebung/psychopathologischer Befund, qualitativer Beschreibung des Verhaltens und der Atmosphäre, Einbezug von Übertragungs- und Gegenübertragungspänomenen in die Diagnostik, Differentialdiagnostik, Testdiagnostik, Anforderung ergänzender Befunde
Durchführung von Familiengesprächen, Einzelgespräche mit verschiedenen Bezugspersonen
Dokumentation der verfahrensspezifischen Ergebnisse (zum Beispiel Übertragungs-, Gegenübertragungspänomene), Einleitung von therapeutischen Maßnahmen und gegebenenfalls Weiterverweisen, auch in weitere Versorgungsbereiche
Erstellung psychodynamischer und diagnostischer Hypothesen zum Beispiel zu bewussten wie unbewussten Konflikten oder strukturellen Defiziten unter Einbezug der familiären Bezugspersonen und gegebenenfalls weiterer Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld
Gestaltung des diagnostischen Settings, zum Beispiel hinsichtlich projektiver Testdurchführung mit Kinder und Jugendlichen unterschiedlichen Alters
Einschätzung von Resilienz (Repertoire an Bewältigungsmechanismen) unter anderen prognostischen Faktoren wie zum Beispiel Motivation, Verlässlichkeit, Entwicklung des Arbeitsbündnisses
Besprechung von Ergebnissen der Diagnostik, Differentialdiagnostik und Diagnosestellung mit Patientinnen und Patienten beziehungsweise Sorgeberechtigten
Planung und adäquate Besprechung der Behandlung beziehungsweise von Behandlungsalternativen bei Kindern und Jugendlichen unter Einbeziehung von Bezugspersonen
Besprechung von Rahmenbedingungen der Psychotherapie, Behandlungssetting, Wirkungen und Nebenwirkungen sowie Indikationen und Kontraindikationen einer analytischen/tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie
Einbeziehung und Beratung der Bezugspersonen unter Berücksichtigung des therapeutischen Raumes der Patientin oder des Patienten
Kenntnisse über familien spezifische Besonderheiten wie Trennung und Scheidung, neue Familienformen, psychisch kranke Eltern etc.
Umgang mit Übertragungsreaktionen in der Arbeit mit Bezugspersonen
<b>Therapieprozess der Analytischen Psychotherapie</b>
Reflexion der therapeutischen Beziehung, insbesondere Übertragung und Gegenübertragung
Fertigkeit zum symbolischen, metaphorischen und szenischen Verstehen (Gespür für das Mehrdeutige und Vielschichtige der Sprache, aber auch des Nichtsprachlichen, insbesondere auch des





körperlichen Ausdrucks, Beziehungsgestaltung als unbewusster Kommunikation) in der jeweils spezifischen Anwendung
Fertigkeit, konstante und stabile Rahmenbedingungen im Setting und in der therapeutischen Haltung zu etablieren, einschließlich Einleitung und Beendigung der Behandlung
Fertigkeit zur Empathie und Rollenübernahme, zur Wahrnehmung und Differenzierung eigener und fremder Affekte, Kognitionen, Wünsche und Erwartungen in der therapeutischen Beziehung, Fertigkeit, Körpersprache und -wahrnehmung als unbewusste Kommunikation zur Beziehungsgestaltung zu verstehen
Fertigkeit, Patientin oder Patient und Bezugsperson(en) in angemessener Form in den psychodynamischen Verstehensprozess einzubinden (zum Beispiel verbale oder Handlungs-Deutungen im Spiel, Containing noch nicht aushaltbarer Affekte) und dadurch Veränderungen anzustoßen
Fertigkeit, mit Angst, Spannungen, Ambivalenz und Konflikten in der Behandlung umzugehen einschließlich der Fertigkeit, Schwierigkeiten in der therapeutischen Beziehung zu erfassen und darauf einzugehen
Fertigkeit, im psychotherapeutischen Prozess zwischen empathischer Identifizierung und reflektierender Beobachtung zu oszillieren, die resultierenden Erkenntnisse im Rahmen der bewussten und aktuell wirksamen unbewussten neurotischen Konflikte und Strukturthemen zum Thema zu machen, mit der Therapiebeziehung zu arbeiten und so einem psychoanalytischen Durcharbeiten zuzuführen
Einleitung und Beendigung der Behandlung, gegebenenfalls Rezidivprophylaxe, insbesondere im Hinblick auf bestehende Abhängigkeit von Beziehungspersonen
<b>Behandlungsmethoden und -techniken der Analytischen Psychotherapie</b>
Psychoedukative Intervention bei Patientinnen und Patienten sowie Bezugspersonen zum Verständnis der bewussten wie unbewussten Konflikte und Verarbeitungsprozesse
Fertigkeit, die Anwendung der psychoanalytischen Theorie in verschiedenen Alters- und Entwicklungsphasen umzusetzen
Angepasste Behandlungstechniken der Analytischen Psychotherapie und Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie bei verschiedenen Therapieformen (Fokalthherapie, Kurzzeittherapie, Krisenintervention, Langzeittherapie, Kombination von Gruppen- und Langzeittherapie) begründet anzuwenden, durchzuführen und zu reflektieren
Berücksichtigung von Schwellen- und Übergangssituationen in den verschiedenen Entwicklungsphasen, Einschätzung von regressiven und progressiven Prozessen und deren Förderung oder Begrenzung
Den Einbezug familiärer und sozialer Bezugspersonen unter Verwendung entsprechender Methoden und Techniken im Hinblick auf psychische Beteiligung der Bezugspersonen an der Erkrankung des KJ wie auch im Hinblick auf deren Bedeutung für die Herstellung und Wiederherstellung des Rahmens der Psychotherapie des Patienten zu reflektieren, zu kommunizieren und zu gestalten
Spezifische Anwendung der Grundelemente der Behandlungstechnik der psychoanalytischen Psychotherapie
Fertigkeit in, aber auch mit der Übertragung und Gegenübertragung zu arbeiten
Fertigkeit zur Anwendung spezifischer Interventionstechniken, zur Aufnahme und prozessbezogenen Verwendung unbewussten Materials (Containment, Umgang mit Abwehr, Widerstand, Agieren, prozessfördernde Deutungen, Traumanalyse)
Rahmenbedingungen der analytischen Psychotherapie herstellen, beachten und nutzen (Setting, Frequenz, Einleitung, Beendigung der Behandlung, Einschätzung Therapie-Motivation, Therapeut-Patient-Beziehung)





Fertigkeit, regressive Prozesse in der analytischen Behandlung zu etablieren, zu halten und adaptiv zu handhaben mit dem Ziel der nachhaltigen Modifizierung neurotischer Objekt- und Selbstrepräsentanzen und struktureller Vulnerabilitäten zum Beispiel durch korrigierende Beziehungserfahrung
Fertigkeit, eine psychoanalytische Haltung einzunehmen: geprägt von Abstinenz, Neutralität, freier Assoziation/gleichschwebender Aufmerksamkeit; Beachtung von Übertragung/Gegenübertragung
Fertigkeit zur Triangulierung
Einsatz der verschiedenen Konzepte, Methoden, Techniken und Interventionsformen der analytischen/psychodynamischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"><li>• Arbeit mit Übertragung/Gegenübertragung beziehungsweise der therapeutischen Beziehung beziehungsweise Intersubjektivität, Abwehr und Widerstand, Regression und begrenzter Regression, strukturstabilisierendes und entwicklungsförderndes Vorgehen</li><li>• Assoziationen, Träumen, Bildern, Imaginationen unter anderen kreativen Ausdrucksformen, Formen des Spiels, szenisches Verstehen, Agieren, Handlungsdialog begründet anzuwenden, durchzuführen, zu reflektieren und individuell anzupassen</li></ul>
Fertigkeit zu Klarifizieren, Konfrontieren, Deuten, Durcharbeiten, Re-Konstruktion
Reflektion des eigenen therapeutischen, berufsethischen und berufsrechtlichen Verhaltens im Austausch von therapeutischer Arbeit und Selbstreflexion
Erkennen der Notwendigkeit zur Teilnahme an Intervision sowie gegebenenfalls Notwendigkeit zur Supervision
Psychoanalytisch/psychodynamisches Verstehen von Krisensituationen, Selbst- und Fremdgefährdung
Handlungsnotwendigkeiten – zum Beispiel Einbezug der Sorgeberechtigten/konsiliarische Konsultation/Klinikweisung/Jugendamt/Polizei
<b>Anwendungsformen und spezielle Settings der Analytischen Psychotherapie</b>
Fertigkeit zur Entwicklung von Behandlungsplänen für Einzel- und Gruppentherapie, gegebenenfalls Kombination sowie die Zusammenarbeit mit multiprofessionellen Teams, gegebenenfalls Übernahme der Koordinationsfunktion im Team
Durchführung von Gruppenpsychotherapien mit Kindern, Jugendlichen und Eltern
<b>Selbsterfahrung der Analytischen Psychotherapie</b>
Fertigkeit, eine selbstreflexive Perspektive auf das eigene Erleben und die eigene Biografie für die psychoanalytische Therapie zu nutzen. Fertigkeit, beziehungsorientierte/intersubjektive psychodynamische Haltung einzunehmen
Fertigkeit zur Toleranz für die Ungewissheit und eigene Involviertheit des Psychotherapeuten im therapeutischen Beziehungsprozess (Umgang mit Nichtwissen und Nichtverstehen, Befähigung zum Containment und zu Ambiguitätstoleranz)
Fertigkeit zum Umgang mit therapeutischer Regression in allen Settings, insbesondere im analytischen höher- und hochfrequenten Setting
Selbsterfahrung in Kinder- und Jugendlichen-spezifischen Bereichen
Fertigkeit, die Notwendigkeit zur Teilnahme an Intervision sowie gegebenenfalls Notwendigkeit zur Teilnahme an Supervision oder Selbsterfahrung zu erkennen







## 2. Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie

### Vertiefte Fachkenntnisse

<b>Grundlagen der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Zum Beispiel Triebtheorie, Ich-Psychologie, Objektbeziehungstheorie, Selbstpsychologie, intersubjektive Theorien und Weiterentwicklungen
Psychodynamik und Psychopathologie beim Einzelnen, in Paarbeziehungen, Familien und Gruppen auch aus transgenerationaler Perspektive
Inklusive transkultureller Ansätze
Theorie unbewusster psychischer Konflikte des Trieblebens, Störungen der Objektbeziehungen, Störungen der Selbstbesetzung, Theorien über die Folgen defizitärer psychischer Entwicklung; konflikt-, struktur- und traumabezogene Störungsaspekte, zum Beispiel emotionale Störungen, Störungen des Sozialverhaltens, ADHS, Autismus-Spektrumsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Suchterkrankungen, Psychosen, Sexualstörungen, funktionelle Störungen
Allgemeine und spezielle Krankheitslehre, psychosomatische und psychiatrische Erkrankungen im Verständnis der psychodynamischen Theorienbildung, zum Beispiel Enuresis, Neurodermitis, Tics, Migräne, (Kopf- und Bauch-)Schmerzen
Frühe Eltern-Kind-Beziehung und deren Störungen, Erkenntnisse aus der Säuglingsbeobachtung und –forschung
Dynamik und Störanfälligkeit kritischer Entwicklungsphasen im Kindes- und Jugendalter und bei jungen Erwachsenen
Kenntnisse über psychische Störungen bei Erwachsenen und deren Auswirkungen und Einschränkungen bezüglich Elternfunktionen
Geschichte der Kinderanalyse und Kinderpsychotherapie
Differenzierung von konflikt- und struktur-bedingten Störungen und Traumafolgestörungen und der entsprechenden therapeutischen Vorgehensweisen
Umgang mit Abwehr und Widerstand; Arbeit in, mit und an der Übertragungs-Gegenübertragungsdynamik; Begrenzung und Umgang mit Regression und Progression
Grundlegende tiefenpsychologisch fundierte Behandlungstechniken: Fokussierung, Ressourcenaktivierung, Arbeit an Aktualkonflikten, unter Beachtung der Übertragungs- und Gegenübertragungsprozessen, Begrenzung der Regression. Nutzung von freier Assoziation/freiem Spiel beziehungsweise freier Gestaltung, gleichschwebende Aufmerksamkeit, Arbeit am Rahmen, Orientierung an den Therapiezielen
Interventionen verbal und im Spiel-, Gestaltungs- und Handlungsbezug (Klarifizieren, Konfrontieren, Deuten, Durcharbeiten, Re-Konstruktion), szenisches Verstehen, Unterschied zwischen Handlungsdialog/Agieren, strukturstabilisierendes und entwicklungsförderndes Vorgehen
Konzepte der Ressourcenaktivierung, Symbolisierung, Mentalisierung, Kreativität und Imagination
Vertiefte Kenntnisse der Integration von Methoden anderer Verfahren in ein tiefenpsychologisch fundiertes Behandlungskonzept
<b>Diagnostik und Therapieplanung der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Tiefenpsychologische Diagnostik, diagnostische Verfahren, zum Beispiel Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik – Kinder und Jugendliche 2, szenisches Verstehen, Wissen über strukturierte, halbstrukturierte und offene Interviews, Anamnese, Anwendung psychodynamischer und klinischer Testverfahren
Anamnese, (Differential-) Indikationsstellung sowie Prognose, psychodynamische/tiefenpsychologische Fallkonzeptualisierung und Behandlungsplanung





Indikation/Differentialindikation psychodynamischer Verfahren im Rahmen der psychotherapeutischen Sprechstunde, Fallkonzeptualisierung (Genese und Psychodynamik der Erkrankung), verfahrensspezifische psychodynamische Behandlungsplanung, Prognose
Klärung von Therapiemotivation, Objektivierende Bewertung der Erkrankung/des Problems, des Krankheitserlebens, der Krankheitsdarstellung und -konzepte des Patienten, Veränderungsressourcen/Veränderungshemmnisse des Patienten und des sozialen Kontextes sowie deren Berücksichtigung in der Behandlungsplanung
Aufklärungsnotwendigkeiten bei tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie mit Kindern/Jugendlichen sowie Bezugspersonen
Besprechung von Rahmenbedingungen der Psychotherapie, Behandlungssetting, Wirkungen und Nebenwirkungen sowie Indikationen und Kontraindikationen einer Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie, um eine Psychotherapie auf Basis des informed consent zu ermöglichen
Spezifische Aspekte der Entstehungsbedingungen, Differentialdiagnostik und Verlaufsformen der psychischen und psychosomatischen Störungen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Bezugspersonen
<b>Therapieprozess der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Kenntnisse von psychodynamischen Prozessen sowohl im Einzelsetting als auch in der Gruppe
<b>Behandlungsmethoden und -techniken der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Tiefenpsychologische Behandlungskonzepte und -techniken sowie deren Anwendung, wie zum Beispiel Klarifizieren-Konfrontieren-Deuten-Durcharbeiten, Umgang mit Abwehr und Widerstand, Begrenzung der Regression, Arbeit mit Träumen, Bildern, Imaginationen unter anderen kreativen Ausdrucksformen, Förderung der Mentalisierung, Ich-Stärkung und -Förderung bei strukturellen Schwächen, Rollenspiele, Arbeit an zentralen Beziehungsmustern
Kenntnisse in der ressourcen- und lösungsorientierten Arbeit im Sinne des Hilfs-Ichs
Fokal-, dynamische und supportive, mentalisierungsbasierte und übertragungsfokussierte Psychotherapie
Kenntnis störungsspezifischer psychodynamischer Interventionen einschließlich Therapiemanuale
Vertiefte Kenntnisse spezieller tiefenpsychologisch fundierter Behandlungskonzepte bei Persönlichkeitsstörungen, Traumafolgestörungen, Psychosen
Vertiefte Kenntnisse Spezieller Behandlungskonzepte in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie: unter anderem Kurzzeittherapie, Fokalthherapie, niederfrequente haltgebende Psychotherapie, Definition und Begrenzung des Behandlungsziels, spezifischer Umgang mit Übertragung und Gegenübertragung; Zeitbegrenzung als psychotherapeutisches Instrument
Psychodynamisches Arbeiten unter Nutzung digitaler Medien und Gesundheitsanwendungen
<b>Anwendungsformen und spezielle Settings der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Nutzung der psychodynamischen Prozesse in der Gruppe
Tiefenpsychologische Sonderformen wie Fokal-Dynamische und supportive Psychotherapie
Kurzzeittherapie, Fokalthherapie, niederfrequente haltgebende Psychotherapie

## Handlungskompetenzen

<b>Grundlagen der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Unter anderem Einbezug/Anerkennung des Unbewussten und seiner Manifestationen
<b>Diagnostik und Therapieplanung der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Berücksichtigung fundierter Kenntnisse psychodynamischer Entwicklungspsychologie und -psychopathologie bei der Konzeptualisierung von Psychodynamik und Behandlung der psychischen Erkrankung der Patientin oder des Patienten





Anwendung unterschiedlicher Methoden, wie zum Beispiel „Szenisches Verstehen“, Operationalisierte psychodynamische Diagnostik (OPD-KJ)
Durchführung von geeigneten psychometrischen und projektiven Tests und Spiel-/Interaktionsbeobachtungen
Konzeptualisierung der Entstehung und Aufrechterhaltung der psychischen Erkrankung des Patienten/der Patientin mit Hilfe fundierter Kenntnisse grundlegender psychodynamischer Theorien (zum Beispiel Triebtheorie, Ich-Psychologie, Objektbeziehungstheorie, Selbst-Psychologie, intersubjektive Theorien und Weiterentwicklungen)
Fertigkeit, eine diagnostische Einschätzung zu erarbeiten unter Nutzung psychodynamischer Techniken und Methoden (unter anderem Struktur- und Konfliktanalyse), unter Berücksichtigung körperlicher und sozialer Faktoren; Fertigkeit, eine differentielle Indikationsstellung zu erarbeiten; differentialdiagnostische Einschätzung körperlicher Aspekte und gegebenenfalls weiterer Abklärung, Fallkonzeption, Prognoseerstellung
Klärung von Therapiemotivation und Widerstand (bewusst wie unbewusst) des Kindes oder Jugendlichen und seiner bedeutsamen Beziehungspersonen sowie deren Berücksichtigung in der Behandlungsplanung
Durchführung von psychodynamischen Erstgesprächen, strukturierten Interviews und kompletten Erstuntersuchungen beziehungsweise Durchführung psychotherapeutischer Sprechstunden sowie Probatorik mit Anamnese- und Befunderhebung/psychopathologischem Befund, qualitativer Beschreibung des Verhaltens und der Atmosphäre, Einbezug von Übertragungs- und Gegenübertragungspänomenen in die Diagnostik, Differentialdiagnostik, Testdiagnostik, Anforderung ergänzender Befunde
Durchführung von Familiengesprächen, Einzelgespräche mit verschiedenen Bezugspersonen
Dokumentation der verfahrensspezifischen Ergebnisse (zum Beispiel Übertragungs-, Gegenübertragungspänomene), Einleitung von therapeutischen Maßnahmen und gegebenenfalls Weiterverweisen, auch in weitere Versorgungsbereiche
Erstellung psychodynamischer und diagnostischer Hypothesen zum Beispiel zu bewussten wie unbewussten Konflikten oder strukturellen Defiziten unter Einbezug der familiären Bezugspersonen und gegebenenfalls weiterer Bezugspersonen aus dem sozialen Umfeld
Gestaltung des diagnostischen Settings, zum Beispiel hinsichtlich projektiver Testdurchführung mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters
Einschätzung von Resilienz (Repertoire an Bewältigungsmechanismen) unter anderen prognostische Faktoren wie zum Beispiel Motivation, Verlässlichkeit, Entwicklung des Arbeitsbündnisses
Besprechung von Ergebnissen der Diagnostik, Differentialdiagnostik und Diagnosestellung mit Patientinnen und Patienten beziehungsweise Sorgeberechtigten
Planung und Besprechung der Behandlung beziehungsweise von Behandlungsalternativen bei Kindern und Jugendlichen unter Einbezug von Bezugspersonen
Besprechung von Rahmenbedingungen der Psychotherapie, Behandlungssetting, Wirkungen und Nebenwirkungen sowie Indikationen und Kontraindikationen einer tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie
Fertigkeit, bewusste und aktuell wirksame unbewusste neurotische Konflikte und Strukturthemen mit dem Ziel besserer Lebensbewältigung und Symptomreduzierung zu identifizieren
Einbeziehung und Beratung der Bezugspersonen unter Berücksichtigung des therapeutischen Raumes der Patientin oder des Patienten
Kenntnisse über familienzusammenhängende Besonderheiten wie Trennung und Scheidung, neue Familienformen, psychisch kranke Eltern etc. Umgang mit Übertragungsreaktionen in der Arbeit mit Bezugspersonen





<b>Therapieprozess der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Reflexion der therapeutischen Beziehung, insbesondere Übertragung und Gegenübertragung
Fertigkeit zum symbolischen, metaphorischen und szenischen Verstehen (Gespür für das Mehrdeutige und Vielschichtige der Sprache, aber auch des Nichtsprachlichen, insbesondere auch des körperlichen Ausdrucks, Beziehungsgestaltung als unbewusste Kommunikation) in der jeweils spezifischen Anwendung
Fertigkeit, konstante und stabile Rahmenbedingungen im Setting und in der therapeutischen Haltung zu etablieren, einschließlich Einleitung und Beendigung der Behandlung
Fertigkeit zur Empathie und Rollenübernahme, zur Wahrnehmung und Differenzierung eigener und fremder Affekte, Kognitionen, Wünsche und Erwartungen in der therapeutischen Beziehung, Fertigkeit, Körpersprache und -wahrnehmung als unbewusste Kommunikation zur Beziehungsgestaltung zu verstehen
Fertigkeit, Patientin oder Patient und Bezugspersonen in angemessener Form in den psychodynamischen Verstehensprozess einzubinden (zum Beispiel verbale oder Handlungs-Deutungen im Spiel, Containing noch nicht aushaltbarer Affekte) und dadurch Veränderungen anzustoßen
Einleitung und Beendigung der Behandlung, gegebenenfalls Rezidivprophylaxe, insbesondere im Hinblick auf bestehende Abhängigkeit von Beziehungspersonen
Fertigkeit zur Entwicklung und Anwendung einer Prozessteuerung, die die inneren/strukturellen und äußeren Rahmenbedingungen und formale und inhaltliche Begrenztheiten in Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie beachtet und berücksichtigt
Fertigkeit mit Angst, Spannungen, Ambivalenz und Konflikten in der Behandlung umzugehen, einschließlich der Fertigkeit, Schwierigkeiten in der therapeutischen Beziehung zu erfassen und darauf einzugehen
Fertigkeit im psychotherapeutischen Prozess zwischen empathischer Identifizierung und reflektierender Beobachtung zu oszillieren, die resultierenden Erkenntnisse im Rahmen der bewussten und aktuell wirksamen unbewussten neurotischen Konflikte und Strukturthemen zum Thema zu machen, mit der Therapiebeziehung zu arbeiten und so einem tiefenpsychologischen fokussierten Durcharbeiten zuzuführen
<b>Behandlungsmethoden und -techniken der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</b>
Fertigkeit, die Anwendung der psychodynamischen Theorie in verschiedenen Alters- und Entwicklungsphasen umzusetzen
Angepasste Behandlungstechniken der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie bei verschiedenen Therapieformen (Fokalthherapie, Kurzzeittherapie, Krisenintervention, Langzeittherapie, Kombination von Gruppen- und Langzeittherapie) begründet anzuwenden, durchzuführen und zu reflektieren
Berücksichtigung von Schwellen- und Übergangssituationen in den verschiedenen Entwicklungsphasen, Einschätzung von regressiven und progressiven Prozessen und deren Förderung oder Begrenzung
Den Einbezug familiärer und sozialer Bezugspersonen unter Verwendung entsprechender Methoden und Techniken im Hinblick auf psychische Beteiligung der Bezugspersonen an der Erkrankung des Kindes oder des Jugendlichen wie auch im Hinblick auf deren Bedeutung für die Herstellung und Wiederherstellung des Rahmens der Psychotherapie der Patientin oder des Patienten zu reflektieren, zu kommunizieren und zu gestalten
Spezifische Anwendung der Grundelemente der Behandlungstechnik der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie
Fertigkeit, mit der Übertragung und Gegenübertragung zu arbeiten





Fertigkeit zur Anwendung spezifischer Interventionstechniken, zur Aufnahme und prozessbezogenen Verwendung unbewussten Materials (unter anderem Containment, Umgang mit Abwehr, Widerstand, Agieren, prozessfördernde Deutungen)
Rahmenbedingungen der tiefenpsychologischen Psychotherapie herstellen, beachten und nutzen (Setting, Frequenz, Einleitung, Beendigung der Behandlung, Einschätzung der Therapie-Motivation, Therapeut-Patient-Beziehung)
Fertigkeit, regressive Prozesse zu begrenzen und adaptiv zu handhaben
Fertigkeit, eine therapeutische Haltung einzunehmen: geprägt von Abstinenz, Neutralität, freier Assoziation/gleichschwebender Aufmerksamkeit; Beachtung von Übertragung/Gegenübertragung; Fokussierung
Fertigkeit zur Triangulierung
Einsatz der verschiedenen Konzepte, Methoden, Techniken und Interventionsformen der Tiefenpsychologisch fundierten/psychodynamische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit mit Übertragung/Gegenübertragung beziehungsweise der therapeutischen Beziehung beziehungsweise Intersubjektivität, Abwehr und Widerstand, Regression und begrenzter Regression, strukturstabilisierendem und entwicklungsförderndem Vorgehen</li> <li>• Arbeit mit Assoziationen, Träumen, Bildern, Imaginationen unter anderen kreativen Ausdrucksformen, Formen des Spiels, szenisches Verstehen, Agieren, Handlungsdialog) begründet anzuwenden, durchzuführen, zu reflektieren und individuell anzupassen</li> </ul>
Fertigkeit zu Klarifizieren, Konfrontieren, Deuten, Durcharbeiten, Re-Konstruktion
Reflektion des eigenen therapeutischen, berufsethischen und berufsrechtlichen Verhaltens im Austausch von therapeutischer Arbeit und Selbstreflexion
Erkennen der Notwendigkeit zur Teilnahme an Intervision sowie gegebenenfalls Notwendigkeit zur Supervision und/oder Lehranalyse
Psychodynamisches Verstehen von Krisensituationen, Selbst- und Fremdgefährdung
Handlungsnotwendigkeiten – zum Beispiel Einbezug der Sorgeberechtigten/konsiliarische Konsultationen/Klinikeinweisung/Jugendamt/Polizei
<a href="#">Anwendungsformen und spezielle Settings der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</a>
Fertigkeit zur Entwicklung von Behandlungsplänen für Einzel- und Gruppentherapie, gegebenenfalls Kombination sowie die Zusammenarbeit mit multiprofessionellen Teams, gegebenenfalls Übernahme der Koordinationsfunktion im Team
Durchführung von Gruppenpsychotherapien mit Kindern, Jugendlichen und Eltern
<a href="#">Selbsterfahrung der Tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie</a>
Fertigkeit, eigenes therapeutisches, berufsethisches und berufsrechtliches Verhalten zu reflektieren im Austausch von therapeutischer Arbeit, Selbstreflexion sowie während der Weiterbildung und Teilnahme an Einzel- und Gruppenselbsterfahrung
Fertigkeit, die Notwendigkeit zur Teilnahme an Intervision sowie gegebenenfalls Notwendigkeit zur Supervision oder Selbsterfahrung zu erkennen
Fertigkeit zur Toleranz für die Ungewissheit und eigene Involviertheit des Psychotherapeuten im therapeutischen Beziehungsprozess (Umgang mit Nicht-Wissen und Nicht-Verstehen, Befähigung zum Containment und zu Ambiguitätstoleranz)
Selbsterfahrung in Kinder- und Jugendlichen-spezifischen Bereichen
Fertigkeit, eine selbstreflexive Perspektive auf das eigene Erleben und die eigene Biografie für die tiefenpsychologisch fundierte Therapie zu nutzen
Fertigkeit, beziehungsorientierte/intersubjektive psychodynamische Haltungen einzunehmen
Entwicklung einer intersubjektiven psychodynamischen Haltung





### 3. Systemische Therapie

#### Vertiefte Fachkenntnisse

<b>Grundlagen der Systemischen Therapie</b>
Vertiefte Kenntnisse der historischen Entwicklungen des systemischen Ansatzes
Vertiefte Kenntnisse der Grundstränge systemischer Theoriebildung, vor allem Systemtheorie, Konstruktivismus und Kommunikationstheorie
Vertiefte Kenntnisse in der Kontextualisierung von Problemen
Vertiefte Kenntnisse zur Auftragsorientierung
Vertiefte Kenntnisse der systemischen Haltung
Bindungsperspektive Mentalisierungsperspektive Narrative Perspektive Mehrgenerationenperspektive Systemisch-dialogische Perspektive
Vertiefte Kenntnisse der Mehr-/Transgenerationale Perspektive; bezogene Individuation, humanistische, strukturell-strategische, systemisch-konstruktivistische und narrative Ansätze, sowie systemisch-dialogische Ansätze
<b>Diagnostik und Therapieplanung der Systemischen Therapie</b>
Kenntnisse systemischer Konzepte zu störungsspezifischen und themenspezifischen Interaktions- und Kommunikationsmustern
Beziehungsdiagnostik, soziale Diagnostik und Ressourcendiagnostik
Familiäres Funktionsniveau
Vertiefte Kenntnisse zur Bedeutung von Rahmungsprozessen (die affektive Rahmung als Kontrollparameter für gelingende Therapieprozesse realisieren zu können)
Berücksichtigung der System- und Mehrpersonen-Perspektive
Vertiefte Kenntnisse in der Klärung von Auftrag, Anlass und Anliegen
Klärung von Therapiemotivation: Status als Kunde, Klagender etc.
Entwicklung eines gemeinsamen Fallverständnisses, einer Systemanalyse, einer gemeinsamen Problemdefinition und einer gemeinschaftlichen Therapieplanung
Vertiefte Kenntnisse der Integration von Techniken anderer Verfahren in ein systemisches Behandlungskonzept
Vertiefte Kenntnisse der Zielklärung und der Arbeit mit übergeordneten generischen Therapiezielen
<b>Therapieprozess der Systemischen Therapie</b>
Ressourcen-, Auftrags-, Lösungsrealisierung im Therapieprozess
Vertiefte Kenntnisse im Identifizieren der für die Problemstellung und –lösungsrelevanten Interaktions- und Kommunikationsmuster
Vertiefte Kenntnisse im Entscheidungsprozess zur Wahl des Settings und in der Bedeutung der Settingwahl für den Therapieprozess (Einzel, Paar, Familie, weitere Systemmitglieder)
Vertiefte Kenntnisse in der Arbeit mit affektiven Prozessen
Vertiefte Kenntnisse der Paar- und Familiendynamiken und –ressourcen
Umgang mit Konflikten im System und in der therapeutischen Beziehung
Umgang mit Stagnation im Therapieprozess und Beziehungsabbrüchen
Routine-Outcome-Monitoring (durch Einholen von Feedback der diskursrelevanten Akteure–feedback-informed-psychotherapy)
Systematic Client Feedback (SCF)





Konzepte systemischer Praxisforschung
<b>Behandlungsmethoden und -techniken der Systemischen Therapie</b>
Allgemeine Gesprächsführungs- und Beziehungsgestaltung
Systemisches Hypothesisieren
Vertiefte Kenntnisse in systemischer Gesprächsführung (zum Beispiel zirkuläres Fragen, reflecting teams, Realisierung der Polyphonie)
Vertiefte Kenntnisse in Techniken zur Ressourcenaktivierung, kreativer Techniken, Imagination, Achtsamkeit, Entspannung, Hypnose
Vertiefte Kenntnisse in der Arbeit mit spielerischen Interventionen für alle Altersgruppen
Vertiefte Kenntnisse der systemisch-erlebnisorientierten Methoden
Vertiefte Kenntnisse zu spezifischen unerwünschten Nebenwirkungen systemischer Methoden
Vertiefte Kenntnisse in der trans- und mehrgenerationalen Arbeit (inter- und intrapersonale Aspekte)
<b>Anwendungsformen und spezielle Settings der Systemischen Therapie</b>
Vertiefte Kenntnisse unterschiedlicher Lebensformen von Paaren und Familien
Auswirkungen von Paar- und Familiendynamiken auf individuelle Lebensentwürfe und innerhalb des Systems
Berücksichtigung von familiären und individuellen Lebenszyklen
Kenntnisse zu normativen Krisen und Übergängen
Vertiefte Kenntnisse der Bedeutung von soziokulturellen Faktoren (Migration, Spiritualität, Gender, ökonomische Verhältnisse, Arbeit, Bildung, etc.)
Spezifische Kenntnisse der Arbeit mit verschiedenen Altersgruppen – Kleinkindern, Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Menschen im höheren Lebensalter
Vertiefte Kenntnisse des systemischen Umgangs mit besonderen familiären Mustern (unter anderem Triangulation, Parentifizierung)
Elternarbeit, Elterncoaching
Vertiefte Kenntnisse der Arbeit im Mehrpersonensetting und in multiplen Settings
Multifamilientherapie (MFT)
Gruppentherapie
Hometreatment (Aufsuchende therapeutische Arbeit)
Spezielle Techniken der systemischen Traumatherapie
Spezifische evidenzbasierte Manuale („Trademark-Therapien“), wie zum Beispiel Funktionale Familientherapie (FFT), Emotionsfokussierte Paartherapie (EFT), Multisystemic Therapy (MST), Attachment-Based Family Therapy (ABFT), Multidimensionale Familientherapie (MDFT), Brief Strategic Family Therapy (BSFT), Maudsely-Modell
Onlinetherapie
Krisenintervention
Vertiefte Kenntnisse von Netzwerktherapiearbeit
Planung und Durchführung von Helferkonferenzen
Vertiefte Kenntnisse in der Kooperation mit primären, sekundären und tertiären Netzwerken (im Sinne hilfreicher und gelingender Dynamiken für alle beteiligten Partner)
Rechtliche und ethische Besonderheiten der Systemischen Therapie





## Handlungskompetenzen

<b>Grundlagen der Systemischen Therapie</b>
<b>Diagnostik und Therapieplanung der Systemischen Therapie</b>
Anwendung der systemorientierten und individuellen Diagnostik
Erkennen und Differenzieren von veränderungssensiblen und veränderungsinsensiblen Phasen in Systemen
Mit „Reparaturaufträgen“ von Eltern oder Angehörigen kritisch umgehen
Aufklärung und Umgang mit unerwünschten Nebenwirkungen systemischer Interventionen
Zielklärung und Auftragsklärung
<b>Therapieprozess der Systemischen Therapie</b>
Eine systemische Haltung realisieren können
Ressourcen- und Lösungsorientierung mittels Techniken, Methoden und Haltungen realisieren können
Kompetenz, affektive Rahmung als Kontrollparameter für gelingende Therapieprozesse realisieren zu können
Kompetenz, Systemische Therapien gelingend zu beenden
Systemische Praxisforschung durchführen können
Nutzen von regelmäßigem Feedback mit relevanten Akteuren
Routine-Outcome-Monitoring oder Systematic Client Feedback (SCF)/feedback-oriented psychotherapy auf Routinebasis durchführen können
<b>Behandlungsmethoden und -techniken der Systemischen Therapie</b>
Beherrschen erlebnisorientierter Methoden
Beherrschen von systemischer Gesprächstechniken und Fragemethoden (zum Beispiel zirkuläres Fragen, reflecting teams, Realisierung der Polyphonie)
Systemisches Hypothesieren
Symbolische Verfahren
Relevante Kommunikations- und Interaktionsmuster und Kontexte erkennen, würdigen und verändern können
Ressourcen explorieren
Nutzung vorhandener Ressourcen, wie personaler und sozialer Stärken und positiven Erfahrungen fördern
Kompetenzen zur Arbeit mit Familienritualen und Familiengeheimnissen
Evidenzbasierte systemische Manuale anwenden (zum Beispiel FFT, MST, EFT, ABFT, MDFT, MFT, open dialogue, Maudsley-Modell)
Unter Berücksichtigung inter- und intrapersonaler Aspekte
Erkennen und Bearbeiten transgenerationaler Zusammenhänge
„Map systems“ (Genogramm, Netzwerkkarten, Skulpturen)
Selbstorganisierte Veränderungsprozesse mitgestalten können
<b>Anwendungsformen und spezielle Settings der Systemischen Therapie</b>
Arbeit im Mehrpersonen- und Gruppensetting und zum Beispiel in der aufsuchenden therapeutischen Arbeit
Co-Therapie
Elternarbeit, Elterncoaching
Kinder und Jugendliche in die Familientherapie integrieren können
Paartherapeutische Kompetenzen (einschließlich Sexualtherapeutische Konzepte)
Spezifische systemische Arbeit mit Säuglingen, Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen







Kooperationen mit primären, sekundären und tertiären Netzwerken aufbauen und begleiten können
Besondere Versorgungsformen außerhalb der Klinik oder Praxis, zum Beispiel Home Treatment, Akutbehandlung im häuslichen Umfeld, Interventionen in den Bereichen Wohnen und Arbeit anwenden und durchführen können
<b>Selbsterfahrung der Systemischen Therapie</b>
Fähigkeit, eigene Muster und Konstruktionen zu verbalisieren und in Frage zu stellen (Unterscheidung zwischen Landschaft und Landkarte)
Reflexion der eigenen Defizite, Vorurteile, blinder Flecken, schmerzlicher Erfahrungen, Verhaltens-tendenzen im Wechselspiel mit Ressourcen, Kompetenzen und Fähigkeiten sowie Entwicklung eines konstruktiven Umgangs damit (inklusive eigener generationsübergreifende Weitergabe von Mustern erkennen und bearbeiten können)





## 4. Verhaltenstherapie

### Vertiefte Fachkenntnisse

<b>Grundlagen der Verhaltenstherapie</b>
Vertiefte Kenntnisse lerntheoretischer und kognitionspsychologischer Theorien zur Pathogenese und Salutogenese psychischer Störungen
Vertiefte Kenntnisse verhaltenstherapeutischer Erklärungsmodelle psychischer Störungen
Vertiefte Kenntnisse verhaltenstherapeutischer Konzepte zu psychischen Faktoren bei körperlichen Erkrankungen und zu Wechselwirkungen zwischen körperlichen und psychischen Prozessen
Vertiefte Kenntnisse der Prozess- und Wirksamkeitsforschung verhaltenstherapeutischer Interventionen
Vertiefte Erkenntnisse der historischen sowie wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Grundlagen der Verhaltenstherapie
Kenntnisse von System-Modellen
Modell der Selbstregulation und Selbstkontrolle
<b>Diagnostik und Therapieplanung der Verhaltenstherapie</b>
Vertiefte Kenntnisse von Verfahren zur Erfassung verhaltenstherapeutischer sowie entwicklungspsychologischer Konstrukte (zum Beispiel dysfunktionale Kognitionen, Schemata, Verstärker, etc.) einschließlich Leistungsdiagnostik zur Diagnostik und Differentialdiagnostik
Vertiefte Kenntnisse von Verlauf und Verlaufsprognosen psychischer Erkrankungen und Störungen einschließlich Transitionsphasen
Vertiefte Kenntnisse von Konzepten zur funktionalen Analyse und zur Fallkonzeptualisierung einschließlich Ressourcenanalyse und Therapieprognose
Vertiefte Kenntnisse von Methoden zur Prozess- und Verlaufsdiagnostik sowie der Evaluation des therapeutischen Outcomes
<b>Therapieprozess der Verhaltenstherapie</b>
Vertiefte Kenntnisse von Modellen und Konzepten zur Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung in der Verhaltenstherapie
Prozesswissen: Kenntnisse von Prozess- und Phasenmodellen der Verhaltenstherapie. Kenntnisse über Phasen wie Therapiebeginn, Beendigung einer Therapie, Maßnahmen von Stabilisierung und Transfer
Hypothesenbildungs- und Entscheidungsprozesse von Psychotherapeuteninnen und Psychotherapeuten
Vertiefte Kenntnisse über die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei spezifischen Altersgruppen, sozialen und diagnostischen Zielgruppen
Vertieftes Wissen über altersangepasste Prinzipien der verhaltenstherapeutischen Beziehungsgestaltung in der therapeutischen Arbeit mit Patientinnen und Patienten und relevanten Bezugspersonen
Monitoring des Therapieprozesses
Insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung eines Arbeitsbündnisses</li> <li>• Umgang mit Schwierigkeiten und Krisen in der therapeutischen Beziehung</li> <li>• Förderung der Motivation und von Commitment</li> <li>• Klärung und Förderung von Therapiemotivation, Motivationsanalyse, Aufbau von Änderungsmotivation; Feedbackorientiertes Vorgehen</li> <li>• Komplementäre Beziehungsgestaltung</li> </ul>





<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geleitetes Entdecken</li> <li>• Gestaltung des Therapieabschlusses</li> </ul>
<b>Behandlungsmethoden und -techniken der Verhaltenstherapie</b>
<p>Vertiefte Kenntnisse übergeordneter Konzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterschiedliche Orientierungen der Verhaltenstherapie</li> <li>• Therapie auf der Grundlage von Leitlinien und Manualen und individuellen Fallkonzepten und Programmen</li> <li>• Störungsspezifische Ansätze</li> <li>• transdiagnostische Ansätze</li> <li>• Ableitung von Interventionen aufgrund des hypothesengestützten Störungsmodells</li> </ul>
Aufklärung
Kombination Verhaltenstherapie und Pharmakotherapie
Kenntnisse zur Bewertung von neuen Methoden und Techniken
<b>Anwendungsformen und spezielle Settings der Verhaltenstherapie</b>
Verhaltenstherapeutische Aspekte der interprofessionellen Kooperation und Koordinierung (zum Beispiel Soziotherapie)
Vertiefte Kenntnisse von Konzepten zur Einbeziehung von Bezugspersonen und -systemen in die verhaltenstherapeutische Behandlung
<p>Kenntnisse über spezifische Settings zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambulante Einzeltherapie</li> <li>• Ambulante Gruppentherapie</li> <li>• Ambulante Intensivbehandlung</li> <li>• Krisenintervention</li> <li>• Teilstationäre Behandlung</li> <li>• Vollstationäre Behandlung</li> <li>• Therapeutische Wohngemeinschaften</li> <li>• Ambulante und stationäre Jugendhilfe</li> <li>• Hometreatment</li> </ul> <p>etc.</p>
<p>Kenntnisse zum Umgang mit Diversität im Verfahren, unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen</li> <li>• Identitäten und sexuelle Präferenzen; Lesbian, Gay, Bisexual, Transexuell/Transgender und Intersexual (LGBTI; deutsch: Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transsexuell/Transgender und Intersexuell)</li> <li>• Menschen mit Migrationshintergrund</li> <li>• Menschen mit sozialer Benachteiligung</li> </ul> <p>etc.</p>
Verhaltenstherapie in speziellen Versorgungsformen, zum Beispiel Hometreatment, Akutbehandlung im häuslichen Umfeld, Interventionen in den Bereichen Wohnen und Arbeit
Einleitung von Maßnahmen zur Wiederherstellung der Selbstständigkeit und Minderung der Pflegebedürftigkeit, zur Sicherung der Geschäftsfähigkeit sowie Einleitung von Vorsorgevollmacht, Betreuung und Pflege, Kenntnis der spezifischen zugehörigen Manuale, zum Beispiel Back to Work
Verhaltenstherapie in speziellen Tätigkeitsfeldern: Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen (zum Beispiel Kindergarten, Hort, Schule); Schnittstelle zu juristischen/forensischen Fragestellungen
Verhaltenstherapeutische Konzepte, Methoden und Indikationen in der Einzel- und in der Gruppentherapie
Vertiefte Kenntnisse über spezifische Zielgruppen:





- Kinder
- Jugendliche
- Erwachsene
- Berufstätige
- Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Menschen mit schweren körperlichen Erkrankungen
- Severe Mental Illness
- Lesbian, Gay, Bisexual, Transexuell/Transgender und Intersexual (LGBTI; deutsch: Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transsexuell/Transgender und Intersexuell)
- Terminale Erkrankte
- Interkulturelle Besonderheiten
- Umgang mit Diversität

## Handlungskompetenzen

<a href="#">Grundlagen der Verhaltenstherapie</a>
<a href="#">Diagnostik und Therapieplanung der Verhaltenstherapie</a>
Exploration, Anamnese- und Befunderhebung unter Einbeziehung familiärer, psychosozialer, altersspezifischer, epidemiologischer und transkultureller sowie kultur- und werteorientierter Gesichtspunkte einschließlich der Anwendung standardisierter Verfahren sowie Fremd- und Selbstbeurteilungsskalen
Erarbeitung von funktionalen Analysen und Fallkonzeptualisierung, unter anderem: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verhaltensanalyse auf Makro- und Mikroebene (zum Beispiel SORCK-Schema, Problem-analyse)</li> <li>• Störungsspezifische Fallkonzeptualisierung versus verhaltensanalytische Fallkonzeptualisierung</li> <li>• Berücksichtigung von Komorbiditäten</li> <li>• Kognitionsanalyse</li> <li>• Analyse von Plänen und Regeln</li> <li>• Kontextuelle Modelle</li> <li>• Informationsverarbeitungs-Modelle</li> <li>• Analyse von Systembedingungen</li> </ul>
Kooperative Erarbeitung eines Störungs-/Problem-/Lösungsmodells und Ableiten geeigneter Interventionsstrategien
Ziel- und Wert-Klärung, Zielanalyse, zielabhängige Diagnostik (Goal-Attainment Scaling, Skalen) und kooperative Vereinbarung von Therapiezielen
Vermittlung von Methoden der Selbstbeobachtung (zum Beispiel Symptomprotokolle, Verhaltenstagebücher)
Einsatz von Instrumenten zur Prozess- und Verlaufsdiagnostik sowie der Evaluation des therapeutischen Outcomes und Integration der Ergebnisse in die weitere Therapieplanung
Verhaltensanalyse durchführen
Differentielle Indikationsstellung zu verschiedenen Setting
<a href="#">Therapieprozess der Verhaltenstherapie</a>
Umsetzung altersangepasster Prinzipien der verhaltenstherapeutischen Beziehungsgestaltung in der therapeutischen Arbeit mit Patientinnen und Patienten und relevanten Bezugspersonen
Insbesondere: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung eines Arbeitsbündnisses</li> <li>• Umgang mit Schwierigkeiten und Krisen in der therapeutischen Beziehung</li> </ul>





<ul style="list-style-type: none"><li>• Förderung der Motivation und von Commitment</li><li>• Klärung und Förderung von Therapiemotivation, Motivationsanalyse, Aufbau von Änderungsmotivation; Feedbackorientiertes Vorgehen</li><li>• Komplementäre Beziehungsgestaltung</li><li>• Geleitetes Entdecken</li><li>• Gestaltung des Therapieabschlusses</li></ul>
Anwendung von Instrumenten zum Monitoring und zur Evaluation der Therapie
<a href="#">Behandlungsmethoden und -techniken der Verhaltenstherapie</a>
Anwendung supportiver und psychoedukativer Methoden
Basistechniken der Verhaltenstherapie zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"><li>• operante Verfahren</li><li>• Stimuluskontrolle</li><li>• Aktivitätenaufbau</li><li>• Ressourcenaktivierung</li><li>• Hausaufgaben</li><li>• Konfrontations- und Expositionstechniken</li><li>• Rollenspiele</li><li>• Training sozialer Kompetenz</li><li>• Training der Emotionsregulation</li><li>• Kognitive Therapie</li><li>• Sokratischer Dialog</li><li>• Kognitive Umstrukturierung (zum Beispiel unterschiedliche Disputationsmethoden)</li><li>• Verhaltensexperimente</li><li>• Kognitive Defusionierung</li><li>• Modifikation von Schemata und Modi</li><li>• Mentales Training</li><li>• Problemlösetraining</li><li>• Kommunikationstraining</li><li>• Selbstinstruktionen, Selbstverbalisationstraining</li><li>• Euthyme Methoden</li><li>• CBPT (Cognitive Behavioral Play Therapy)</li><li>• PCIT (Parent Child Interaction Therapy)</li><li>• Elterntrainings</li></ul> etc.
Anwendung kognitiv-verhaltenstherapeutischer Interventionen mit Einbeziehung von Eltern oder anderen Bezugspersonen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"><li>• Kommunikationstraining</li><li>• Reziprozitätstraining</li><li>• Psychoedukation für Eltern/Bezugspersonen</li></ul>
Techniken zur Regulation von Anspannung beziehungsweise körperlichen Zuständen und Emotionen beziehungsweise zur Entspannung und Aufmerksamkeitslenkung im Rahmen von verhaltenstherapeutischen Behandlungskonzepten, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"><li>• Progressive Muskelentspannung</li><li>• Angewandte Entspannung/Anspannung</li><li>• Atemtechniken</li><li>• Biofeedback</li><li>• Achtsamkeitsbasierte Techniken</li></ul> etc.
Anwendung von ausgewählten Methoden der Verhaltenstherapie, zum Beispiel:





<ul style="list-style-type: none"><li>• Störungsspezifische Methoden der kognitiven Verhaltenstherapie (zum Beispiel kognitive Verhaltenstherapie bei Depression, kognitive Verhaltenstherapie bei Angststörung, kognitive Verhaltenstherapie bei Traumastörungen, kognitive Verhaltenstherapie bei substanzbezogenen Störungen)</li><li>• Acceptance and Commitment Therapy (ACT)</li><li>• Dialektisch Behaviorale Therapie (DBT)</li><li>• Behavioral Activation</li><li>• Cognitiv Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP)</li><li>• Metakognitive Therapie (MCT)</li><li>• Schematherapie</li><li>• Achtsamkeitsbasierte kognitive Therapie</li><li>• Emotionsfokussierte Therapie</li><li>• Selbstmanagement-Therapie</li><li>• Hypnotherapeutische Techniken</li><li>• Kognitive Therapie</li></ul> <p>etc.</p>
Traumasppezifische Techniken
Boostersessions (Rezidivprophylaxe und Erhaltungstherapie)
Emotions- und erlebnisorientierte Interventionen unter Anwendung altersspezifischer und kreativer Mittel
Digitale Interventionen im Verfahren
<a href="#">Anwendungsformen und spezielle Settings der Verhaltenstherapie</a>
Fertigkeiten der verhaltenstherapeutischen Einzeltherapie und Gruppentherapie
Anwendung von Verhaltenstherapie in verschiedenen weiteren Settings und speziellen Versorgungsformen
Kognitivverhaltenstherapeutische Gruppenpsychotherapie mit drei bis neun Teilnehmerinnen oder Teilnehmern, sofern indiziert unter Einbezug der Bezugspersonen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"><li>• Offene Gruppen</li><li>• Störungsspezifische und transdiagnostische Gruppen</li><li>• Einzelfallorientierte Gruppen</li><li>• Interaktionsorientierte Gruppen</li><li>• Interpersonelles Lernen in Gruppen</li><li>• Thematisch offene Gruppen</li><li>• Trainingsgruppen (zum Beispiel Selbstsicherheitstraining, soziales Kompetenztraining, Training emotionaler Kompetenzen, Elterntrainings)</li><li>• Psychoedukative Gruppen</li></ul> <p>etc.</p>
Umsetzung von kognitivverhaltenstherapeutischen Komplexprogrammen in multiprofessionellen Settings
Anwendung kognitivverhaltenstherapeutischer Interventionen mit Einbeziehung von Partnerinnen und Partnern oder anderen Bezugspersonen, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"><li>• Kommunikationstraining</li><li>• Reziprozitätstraining</li><li>• Psychoedukation für Partnerinnen und Partnern/Bezugspersonen</li></ul>
Verhaltenstherapeutische Familientherapie
Einleitung von Maßnahmen zur Wiederherstellung der Selbstständigkeit und Minderung der Pflegebedürftigkeit, zur Sicherung der Geschäftsfähigkeit sowie Einleitung von Vorsorgevollmacht, Betreuung und Pflege, Kenntnis der spezifischen zugehörigen Manuale, zum Beispiel Back to Work





Spezielle Tätigkeitsfelder: Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen (zum Beispiel Kindergarten, Hort, Schule); Schnittstelle zu juristischen/forensischen Fragestellungen
<a href="#">Selbsterfahrung der Verhaltenstherapie</a>
Entwicklung persönlicher Fertigkeiten in der Psychotherapie (Selbsterfahrung)
Kritisches Verständnis von Therapeutenrolle und Professionalität
Persönliche Umsetzung allgemeiner therapeutisch-ethischer Prinzipien zum Beispiel Nicht-Schaden, Wohlwollen, Respekt für die Autonomie der Patientin oder des Patienten, Gerechtigkeit
Persönliche Kommunikationsfertigkeiten und soziale Kompetenz
Kritisches Verständnis der Einflüsse eigener Lernerfahrungen, 12 Persönlichkeitseigenschaften, persönlicher Werte und des persönlichen Lebenskontext auf die Therapie

